



Fotos: Horst Küppers

Kindergärten an der Wolga

Berufsanfängerinnen verdienen hier als Anreiz 40 Prozent mehr!

In der Geschichte Russlands und Deutschlands hat Wolgograd, das ehemalige Stalingrad, immer noch eine ganz besondere Bedeutung. Vor 65 Jahren entschied sich in diesem Flecken der Erdkugel in der verlorenen Schlacht um Stalingrad, das absehbare Ende des Zweiten Weltkrieges. Wie sieht eine russische Kindheit angesichts der tragischen Geschichte in der Millionenstadt Wolgograd heute aus und wie ergeht es dort jungen Erzieherinnen im wirtschaftlich aufstrebenden Russland?

„Die Erinnerung an den Krieg wird an vielen Orten in der Stadt lebendig gehalten.“

Horst Küppers

Ein kräftiger warmer Wind aus der Steppe treibt feinen Sand und Staub durch das Zentrum der Stadt an der Wolga. Von der einstigen vollkommenen Zerstörung zeugt nur noch eine einzige museale Ruine. Über die breiten Allees im Zentrum und in den Parks flanieren die Bewohner. Nur selten sind Eltern mit ihren Kindern an einem Werktag im Stadtbild zu sehen. Die mit etwa 70 Kilometer ungewöhnlich ausgedehnte Stadt Wolgograd ist einseitig am rechten Ufer des Flusses gebaut worden. Der mächtigste Strom Russlands ist hier nur 1,6 Kilometer breit. Trotzdem gibt es noch keine Brücke über den Strom, nur Fähren ermöglichen die Verbindung auf die andere dünn besiedelte Flussseite.

Der zweite Weltkrieg ist unvergessen. Die Suche nach historischen Bauwerken ist hier vergeblich. Die Schlacht um Stalingrad im Winter 1942/43 hat die Stadt vollständig zerstört. In diesem sinnlosen Kampf um die Stadt starben etwa 1,5 Millionen Soldaten und Zivilisten. Die Erinnerung an den Krieg und besonders diese Schlacht wird an vielen Orten in der Stadt lebendig gehalten. Besonders hervorzuheben ist das Dokumentationszentrum und das monumentale Denkmal auf einer heftig umkämpften Anhöhe. Es stellt eine mit einem Schwert bewaffnete Frau dar, genannt „Mutter Heimat ruft“, die die Nation zum Kampf für die Freiheit auffordert. Mit 80 Metern Höhe ist sie gewaltiger als die Freiheitsstatue vor New York. Sie hat immer noch für ganz Russland Symbolcharakter und traditionell lassen sich alle Brautpaare vor dem Denkmal fotografieren.

Wechselvolle Namensgeschichte

Wolgograd hieß vor 1925 Zarizyn. Der Name kommt aus dem Tatarischen und heißt so viel wie „gelber Sand“. Von 1925 bis 1961 trug sie den Namen des Diktators Stalin und wurde nach der stalinistischen Säuberungswelle in Wolgograd (Stadt am Fluss Wolga) umbenannt. Zu Recht ist die Wolga Namensgeberin, denn der gewaltige Strom beeindruckt jeden, der an seinem Ufer steht. Und noch heute begrüßt als erstes der gelbe Sand der Steppe oder von den breiten Ufern der Wolga den Besucher.

Wolgograd liegt 1.100 Kilometer südöstlich von Moskau und nur 400 Kilometer vom Kaspischen Meer. Die Stadt ist Verwaltungs- und Wirtschaftszentrum der Region untere Wolga. Als Knotenpunkt an verschiedenen Wirtschaftswegen hat sie noch heute eine besondere Bedeutung. Die Industrie der Region und besonders der Schiffsbau, die Metall- und Erdölverarbeitung, die Stahl- und Aluminiumproduktion und der Anlagen- und Maschinenbau boomen. Diese Wirtschaftsbereiche brauchen Arbeitskräfte und einen Teil finden sie unter den Zugewanderten und den Flüchtlingen aus den an Russland angrenzenden Konfliktgebieten. Die Frauenberufstätigkeit liegt bei etwa 90 Prozent, da erst ein Jahr nach der Entbindung wieder die Arbeit aufgenommen werden muss.

Die Krippen und Kitas der Millionenstadt

Die Integration der Flüchtlinge aus den Krisengebieten (z. B. Aserbeidschan) stellt auch die elementarpädagogischen Einrichtungen vor besondere Herausforderungen. Wir treffen Maria Krilowa, sie ist als Chefin aller 240 Wolgograder Krippen und Kindergärten an einem Austausch interessiert und kann uns mit vielen faktischen Details informieren. Wir erfahren, dass sie und ihr Mitarbeiterstab den Einsatz der über 4.000 Erzieherinnen, pädagogischen und wirtschaftlichen Hilfskräfte koordiniert. Männer als Erzieher gibt es nicht.

„Die Frauenberufstätigkeit liegt bei etwa 90 Prozent.“

In der Regel sind Krippen und Kitas in einem Gebäudekomplex untergebracht. Die Größe der kommunalen Einrichtungen schwanken zwischen 80 bis 280 Kindern, die Anzahl der Gruppen von vier bis 14. Die Größe der Gruppen hängt vom Alter der Kinder und/oder dem speziellen Förderbedarf ab. Normal sind 20 Kinder ab drei Jahren; diese Größe reduziert sich aber auf die Hälfte, wenn besondere Anforderungen bestehen. Es gibt nur kommunale Kitas, einzige Ausnahme sind die vier Betriebskitas. Diese verfügen über eine bessere Ausstattung, werden finanziell besser versorgt und die Verdienstmöglichkeiten sind dort höher. Die tägliche Aufenthaltsdauer in den Einrichtungen liegt

bei durchschnittlich zwölf Stunden. Wenn Bedarf ist, können Kinder auch über Nacht bleiben – das ist kein Problem, denn jede Einrichtung ist darauf gerichtet. Die Kitas sind ganzjährig geöffnet.

Das Personal der Kitas

Pro Gruppe arbeiten zwei Erzieherinnen sieben Stunden im Schichtdienst. Entweder von 7 Uhr bis 14 Uhr oder von 12 Uhr bis 19 Uhr. Die überlappende Zeit dient den Absprachen, der Vorbereitung und der fachlichen Übergabe. Pro Woche gibt es zwei arbeitsfreie Tage. Den Erzieherinnen steht pro Gruppe

eine Assistentin zur Seite. Die jüngeren Mitarbeiterinnen haben alle eine Fachschule plus vier Jahre Studium mit dem Schwerpunkt Pädagogik/Psychologie absolviert. In der Regel sind sie mit 21 Jahren ausgebildet und jede Absolventin erhält ein Jobangebot. Da die boomende Wirtschaft mit besonderen Verdienstmöglichkeiten lockt, drohte eine Nachwuchslücke. Um diese zu schließen beschloss das Stadtparlament den Verdienst von Berufsanfängern im ersten Jahr um 40, im zweiten Jahr um dritten um 20 und im vierten Jahr um 10 Prozent pauschal zu erhöhen. Hinzu kommt noch ein Zuschlag für die Absolventinnen, die mit Auszeichnung bestanden haben von maximal 40 Prozent im ersten Jahr. Das zeigte sofortige Wirkung.

bitte 2 zeilen kürzen >



Für deutsche Verhältnisse erscheint das erzielte Grundgehalt von etwa 100 Euro (ca. 3500 Rubel) monatlich verschwindend gering. Und die Normalverdiener sind für uns echte Überlebenskünstler. Wenn die Erzieherinnen eingearbeitet sind können sie sich spezialisieren und mit besonderen Angeboten, Projekten und Schwerpunktsetzungen ihr Verdienst mit einer Leistungszulage um 10 bis 35 Prozent steigern. Für spezialisierte Fachkräfte gilt fünf Stunden Arbeitszeit bereits als volle Stelle – zudem erhalten sie 56 Tage Jahresurlaub, normal sind 42 Tage. Insgesamt ist es also ein System, das Leistung im besonderen Maße belohnt.

Fortbildungsmöglichkeiten sind selbstverständlich

Um den Wert und den Verdienst der Arbeit zu steigern nehmen die Erzieherinnen an den unterschiedlichsten Bildungsmaßnahmen teil. Dafür stehen ihnen bis zu maximal 30 Tage Freistellung zu. Sollte dies nicht ausreichen, muss Urlaub genommen werden. In der Regel werden die Weiterbildungen des staatlichen Institutes zur Ausbildung von Erzieherinnen der Stadt besucht. Die Teilnehmerkosten übernimmt die Kommune. Eine Weigerung oder ein Desinteresse an Fortbildung gibt es laut Aussagen der kommunalen Direktorin von Wolgograd Maria Krilowa nicht, im Gegenteil sie wird als selbstverständlicher Teil der Berufsausübung verstanden.

Putins geschickte Familienpolitik

Der vorherige russische Präsident Wladimir Putin hat, um dem Kinder Nachwuchs wieder attraktiv zu machen, ein umfangreiches familienpolitisches Programm initiiert. So erhalten junge Familien 260.000 Rubel (etwa 8.000 Euro) geschenkt – und das drei Jahre lang – um damit eine bessere Wohnung zu mieten oder zu kaufen oder das Geld in die Ausbildung ihrer Kinder zu investieren. Die Einrichtungen sind grundsätzlich kostenlos und nur die Sonderleistungen wie Essen, besonderer Unterricht etc. müssen von den Eltern übernommen werden (kinderreiche Familien erhalten hierfür Ermäßigungen). Die Leitungen der Kitas sagen übereinstimmend, dass sie bereits steigende Anmeldungen zu verzeichnen haben.

Zwei interessante Kitas als Beispiele

Die Kita Nr. 342 hat die Zusatzbezeichnung „Entwicklungszentrum für die Kinder“. Ein gelber Hase, den die Kinder „Sonnenhase“ nennen ist das Logo der Einrichtung. Wir werden von der Leiterin Katharina Rodjagina durch die Räumlichkeiten geführt, keine Türe bleibt verschlossen und alle Kolleginnen informieren uns bereitwillig. Die Kita Nr. 342 stammt aus dem Jahr 1983 und gilt als eine der neueren im Stadtgebiet. Diese Einrichtung besuchen etwa 150 Kinder des sie umgebenden Stadtteils und die 11 Gruppen umfassen 10 bis maximal

15 Kinder pro Gruppe. Die Kita hat sich selbst ihre Schwerpunkte für die pädagogische und therapeutische Arbeit gesetzt und geht damit auf die entsprechenden Bedarfe von: Entwicklungsverzögerungen, Sprachauffälligkeiten, Sehstörungen und Allergien ein. Alle Erzieherinnen haben sich entsprechend spezialisiert, die Räume und die Ausstattung wurden verändert, um den besonderen Anforderungen der Arbeit gerecht zu werden. Die Hospitationsangebote geben uns einen guten Einblick in die alltägliche therapeutische Arbeit. Das hauseigene große Theater erinnert uns in dieser komplexen und differenzierten Ausstattung an die Puppenspielerprojekte der reggianischen Pädagogik von Mario Dolci.

Ortswechsel. Wir wandern ein paar Straßenzüge weiter. Im Stadtteil Dsergienski leben etwa 120.000 Menschen. Die Kita Nr. 390 ist eine von 29, die den Betreuungsbedarf im Stadtteil abdecken. Die Leiterin Galina Chochlatschewa hat vor Jahren mit ihren Mitarbeiterinnen eine Schwerpunktsetzung entwickelt, die diese Kita von den anderen im Umkreis durch ihre Angebote in: Musik, Kunst, Theater Sport und Sprache deutlich hervorhebt. In dieser Kita sind etwa 220 Kinder in 11 Gruppen, das heißt 20 Kinder pro Gruppe, zwei Krippengruppen a 16 Kinder (18 bis 36 Monaten) und zwei logopädische Gruppen a zwischen 12 bis 20 Kindern, je nach Schwere der Störung. Durch die

Vielzahl qualifizierter Förderangebote darf sich die Kita Nr. 390 auch „Entwicklungszentrum für Kinder“ nennen. Das hat ihr in der Vergangenheit viele Auszeichnungen und regional besondere Beachtung eingebracht, auf die alle entsprechend stolz sind. Von der Qualität der Arbeit bekommen wir einen Eindruck als wir bei einem Kunstangebot, einer Sportstunde, im Musikunterricht und bei der Gymnastikstunde hospitieren dürfen. In dieser Kita werden von der Leiterin mit ihren zwei Stellvertreterinnen 33 pädagogische Fachkräfte und

Ferien verbringen sie mit den Eltern oder in einem der zahlreichen Kinder- und Jugendcamps an der Wolga oder an den zahlreichen Seen in der Steppe. Sie lernen sehr viel, denn die Bildungsangebote in den Einrichtungen sind groß – und wie die Kinderzeichnungen an den Wänden uns zeigen, werden sie auch mit der tragischen Vergangenheit des Zweiten Weltkrieges konfrontiert. Wir sind von diesen Kindern begeistert, denn wir erleben fröhliche, aktive und interessierte Kinder, für deren Zukunft ihre Eltern sich nur das Beste wünschen.

„Was dieses Team in der Vergangenheit an Qualität geleistet hat, ist beeindruckend.“

38 Haus- und Wirtschaftskräfte koordiniert. Was dieses Team in der Vergangenheit an Qualität geleistet hat ist beeindruckend und wir wünschen uns, dass diese hoch motivierte Crew noch viel erreichen wird.

Die Kinder

An den Werktagen sind nur wenige Kinder im Stadtbild Wolgograds zu sehen, denn die durchschnittlich zwölfstündige Betreuung bindet sie an die Kitas und Schulen. Erst gegen Abend, wenn die Eltern ihre Kinder abholen, sieht und hört man sie auf den Spielplätzen vor den Häusern. Der Tag dieser Kinder ist angefüllt mit den vielfachen Sprach-, Kunst-, Sport- und Theaterangeboten in den Einrichtungen. Die

Fleißig in der Freizeit

Wir sind zum Deutschunterricht in eine Abendschule geladen. Hier erwartet uns die Klasse von Alla Baryrina. Die junge Lehrerin hat ein Jahr als Au Pair in Deutschland verbracht, dauerhafte Kontakte geknüpft und der Klasse ein aktuelles Deutschlandbild transportiert. Nun büffeln die 16 bis 26 Jahre alten Schülerinnen in ihrer Freizeit fleißig, um bei einem Besuch in Deutschland mit guten Sprachkenntnissen bestehen zu können. Wir sind vom Ehrgeiz und Fleiß der jungen Schülerinnen beeindruckt. Auch die offene Diskussion über die Ursachen von Gewalt und Krieg konzentrieren sich auf die Frage, wie es zu solchen Gräueltaten kommen konnte. An diesem Abend eint uns der Wunsch,

dass allen Bürgern klar werden möge, dass es zwischen Deutschland und Russland mehr einende als trennende Geschichte gibt.

Ausblick

Wir haben bei unseren Besuchen viele fachliche Informationen erhalten, innovative Ideen gesehen und kompetente Kollegen in Aktion erlebt. Die Offenheit war beeindruckend und wir wünschen uns einen dauerhaften kollegialen Austausch zwischen diesen beiden großen Kulturnationen Europas. Vielleicht regt dieser Beitrag Erzieherinnen-Teams in Deutschland zu einem Besuch an – das wäre dann schon ein großer Erfolg für die friedliche Zukunft der Kinder beider Länder.

Mein besonderer Dank geht an alle in diesem Artikel genannten und ungenannten Kolleginnen in Wolgograd, die mir sehr offen einen Einblick in ihre Arbeit ermöglichten und mich ungewöhnlich gastfreundlich aufgenommen haben. Ganz besonderer Dank gilt Valentina Savinych, die alle Kontakte organisiert und die nimmermüde übersetzt hat.

Horst Küppers, OstR, Koordination der Europaklassen für Erzieherinnen, Elly-Heuss-Knapp-Schule Neumünster, Europaschule
Kontakt
 ho.kueppers@web.de